

Ludwig Kalisch

Die Nachtigall

(1868)

1.

Rabbi Salomo Gabirol,
Dieser Name stolzen Klanges,
Sei getragen in die Wolken
Auf den Flügeln des Gesanges!

5

Rabbi Salomo Gabirol
Ist ein Dichter gottdurchdrungen;
David's Harfe hat nicht reiner
Als die seinige geklungen.

10

Singt er von des Himmels Höhen,
Singt er von der Hölle Tiefen:
Rollen Zähren wie die Perlen
Von der Wimper des Chalifen,

15

Des ehrwürdigen Alkasim,
Der dem Sänger sehr gewogen
Und in seiner hohen Gunst ihn
Allen Andern vorgezogen.

20

Drob ergrimmt der Schreiber Hassan,
Und er sinnt voll Gift und Galle,
Wie er den geliebten Sänger
Locke heimlich in die Falle.

Unter trauter Freundschaft Maske
Birgt er seines Herzens Tücke,
Und an einem dunkeln Abend
Schreitet er zum Bubenstücke.

25

In dem Garten des Chalifen
Mit Gabirol, dem harmlosen,
Schreitet er vertraulich kosend
Zwischen Sträuchen duft'ger Rosen.

30

Als sie aber unter eine
Alte Sykomore kommen,
Bohret er des Dolches Spitze
In des Dichters Herz, des frommen.

2.

35

In dem Garten sitzt Alkasim,
Düster vor sich nieder schaut er,
Denn ihm fehlt der theure Dichter,
Denn ihm fehlet sein Vertrauter.

40

Dessen Lieder ihn erquicket
In den sorgenvollsten Stunden,
Ach, wohin ist er gegangen?
Ach, warum ist er verschwunden?

45

Schon erbleicht die Abendröthe;
Rings umher das tiefste Schweigen:
Da tönt plötzlich laut aufklagend
Nachtigallsang aus den Zweigen.

Hell wie Silberglockentöne
Strömt es aus der kleinen Kehle;

Selbstvergessen horcht Alkasim,
Fühlt erschüttert seine Seele.

50 Und die andern Tage wieder,
So die Sonne sinkt im Westen,
Hört er abermals dieselben
Klagen tönen aus den Aesten.

55 Aber als er eines Abends
Lauscht dem Sange voll Entzücken,
Naht herbei der Schreiber Hassan
Schleichend mit gebeugtem Rücken.

60 Eine Gnade zu erbitten,
Nahet er sich dem Chalifen
Und erweckt ihn aus den Träumen,
Aus den süßen, aus den tiefen.

Voll Unwillen ruft Alkasim:
»Wahrlich, Du kommst ungebeten!
Wer, da ich dem Sange lausche,
Hieß Dich, vor mich hinzutreten?« —

65 »Herr, verzeih',« erwidert Jener,
»Keinen Sang hör' ich erklingen« —
»Wie? Du hörst nicht,« spricht Alkasim,
»Dort in jenem Wipfel singen?

70 Was die Seele mir durchdringet,
Dringet nicht zu Deinem Ohre?« —
Spricht's und faßt die Hand des Schreibers
Und führt ihn zur Sykomore.

75 Doch auf halbem Weg schon rufet
 Hassan mit erbleichten Wangen:
 »Nichts bleibt Dir, o Herr, verborgen!
 Ich, ich hab' die That begangen!

80 Jene hohe Sykomor' ist
 Von Gabirols Blut geröthet;
 Giftgeschwellten Herzens hab' ich
 Ihn in dunkler Nacht getödtet.« —

 Gleich verstummt die süße Klage,
 So er dieses Wort gesprochen;
 Und bald war der Tod des Dichters
 Durch des Mörders Tod gerochen.

Paris, im August.

Textnachweis:

Deutsche Dichter-Gaben. Album für Ferdinand Freiligrath. Eine Sammlung bisher ungedruckter Gedichte der namhaftesten deutschen Dichter (hg. von Christian Schad und Ignaz Hub), Leipzig 1868, S. 292–295.